

Markanter Schlusspunkt

Ein schwierigeres Startjahr hätte die Reihe „Musiken in Kirchheimbolanden“ kaum haben können. Nun hat sie es, Corona zum Trotz, bis zum Abschlusskonzert durch dieses Jahr geschafft. Und zum Ausklang gab es einen Leckerbissen.

VON BERNHARD LEOPOLDT

KIRCHHEIMBOLANDEN. Das Duo Daniel Draganov/Matthias Kosel setzte diesen Schlusspunkt am Sonntag im Ostflügel der Orangerie – mit der „Musiken“-Konzertreihe hat Organisatorin Lydia Thorn Wickert die bisherige Klavierreihe „Junge Stars der Klassik“ weiterentwickelt. Unter dem Titel „F.A.E. – Frei aber einsam“ nahmen die beiden Künstler ihr Publikum mit auf eine musikalische Reise. Leider nahmen nur etwa 20 Zuhörer an dieser Tour teil.

In der dramatisch angelegten Violinsonate Nr. 4 von Ludwig van Beethoven konnten Daniel Draganov an der Violine genauso wie Mathias Christian Kosel am Klavier ihre außerordentliche Klasse gleich zu Beginn unter Beweis stellen. Im folgenden Scherzo von Johannes Brahms wurden mächtige Emotionen transportiert. Brahms hatte das Stück für die F.A.E.-Sonate komponiert, ein Werk, das Brahms gemeinsam mit Robert Schumann und Albert Dietrich für den Geiger Joseph Joachim geschrieben hat. Man konnte regelrecht die Zerrissenheit des Komponisten wahrnehmen, der so starke Gefühle für die Frau seines Freundes Schumann hegte.

Von Träumereien zu Tango und Fiddle-Folk

Mit einer beschwingten Träumerei aus der Feder des Pianisten ging es dann auf die große musikalische Reise. Eine Liebeserklärung an die Mütter der Welt, gefolgt von einem traditionellen Tanz, führte am letzten Tag des jüdischen Lichterfestes in die jiddische Musik. Temperamentvoll ging es mit ungarischen Weisen weiter, um dann den Sprung über den Atlantik zu wagen.

Bekanntere argentinische Tango-Melodien und nordamerikanischer Fiddle-Folk komplettierten die Reisesationen und zeigten die Breite des musikalischen Spektrums dieser Musiker.



Pianist Matthias Kosel (links) und Daniel Draganov (Violine) zu Gast im Ostflügel der Orangerie.

FOTO: CLARA BECKER/FREI

Grenzen der Tradition gesprengt

„Als wir vor 35 Jahren mit solchen Crossover-Programmen die Grenzen der Klassischen Musik sprengten, erhielten wir sogar Bombendrohungen, weil so etwas ja nicht sein durfte“, berichtete Draganov, „heute ist so etwas ziemlich normal. Es ist eben alles nur music at it's best.“

Für ihre großartige Leistung erhielten die beiden nach jedem Stück viel Applaus. Es war deutlich wahrnehmbar, wie sehr die beiden Akteure es schätzten, dieses Konzert spielen zu können. Umso erstaunlicher war die

Bitte an das Publikum, nach dem abschließenden „Lied der Amsel“ nicht zu klatschen und die Emotionen dieses Stücks mit auf den Heimweg zu nehmen – die eindrucksvolle Komposition steht im Zusammenhang mit Kosels Buch „Das Lied der Amsel“, in dem es um die Rolle der Musik und die Liebe zwischen einem deutschen Mädchen und einem jüdischen Jungen in der NS-Zeit geht. Die Musik hatte viele Facetten. Sie war bedächtig und bewegend, kraftvoll und zärtlich und ließ einen im Bewusstsein um unsere Geschichte am Ende in nachdenklicher Stimmung nach Hause gehen.